



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 5.

Sonnabend den 31. Januar 1835.

Das Russenlager vor Narwa.

Ein finsterner Nachthimmel lag über der Schwedenstadt Narwa, der kalte Novemberwind peitschte ein dichtes Schneegestöber, vermengt mit Schlofen, über die Ebene von Kompenholm, wo in weiter Ferne bis Soala das russische Lager sich ausbreitete, Zelt an Zelt, getrennt durch 9 Fuß breite Gräben von der Stadt. Eine dumpfe tiefe Stille hüllte die unabsehbare Zeltreihe ein, nur von dem Ruf der Wachen unterbrochen, die, eingehüllt in ihre Mäntel, von den verschiedenen Standpunkten, Wällen und Batterieen herab ihre Stimme ertönen ließen. Hier und da flammte ein helles Licht durch den Nebel, und verkündete eine Gesellschaft Offiziere oder Soldaten, die noch spät bei der Karte und dem Becher die Schauer der öden Nacht am geselligen Feuer verscheuchten. Oben von der Anhöhe, wo das Hauptquartier Golowins war, klangen einzelne Flöten-Akkorde herüber von den Lippen Dupons,

der, dem kriegerischen Freunde ins Lager folgend, die müßige Weile desselben durch seine reizenden Phantasieen verkürzte. Mit der Flöte des zarten Dichters im grellsten Kontraste, beleuchtete das Zeltfeuer rund umher die doppelten Reihen gigantischer Mörser und Vierundzwanzigpfünder, die den wichtigsten Platz des Lagers umstanden.

Auf dem schmalen Pfade der untern Batterie, zwischen Pallisaden und spanischen Reitern, drängte sich, öfters gehindert im Fortschreiten durch die Enge des Weges und das ungestüme Wetter, eine Portehaise hindurch, gefolgt von drei Männern, die, tief ver mummt in ihre blauen flatternden Mäntel, den Hut ins Gesicht gedrückt, den Trägern vorschritten, und nur von Zeit zu Zeit ihre Stimme ertönen ließen, um den fragenden Wachen kurze und verdrießliche Antworten zu geben. Ihr Weg lenkte sie mit einer beschwerlichen Krümmung auf den Abhang der zweiten Batterie; als dieser mühsam erreicht war, schien ein einsames Licht den

Wanderern entgegen, und bezeichnete ein wirthliches Dach in der Nähe. Diese Erscheinung war bei der immer zunehmenden Wuth des Wetters zu reizend, als daß sie die Reisenden nicht hätte anlocken sollen. Der erste der Verhüllten hielt die Träger an, und öffnete die Thüre der Portehaise. Nachdem er einige Worte hineingesprochen hatte, erklang eine weibliche Stimme: Wenn es Ihnen gut dünkt, Oheim, so wollen wir in jenem Hause absteigen, obgleich ich für meine Person der Erholung nicht bedarf.

Der kleine Zug setzte sich wieder in Bewegung, und näherte sich jetzt dem einsamen Hause am Ende der Zeltreihe. Kaum aber dröhnte der erste Schlag an die verschlossene Thüre, als auch wie mit einem Zauberschlage der Lichtschein verschwand, und Alles auf wiederholtes Klopfen stumm und öde blieb. — Tod und Teufel! heraus, alte Hexe, donnerte der zweite Verhüllte, und klirrete mit dem durchnästen Fausthandschuh ans niedrige Fenster. Nach einer Pause nahte sich diesem ein Kopf, öffnete es ein wenig, und zankte mit einer alten Weiberstimme: Das Marketenberzelt ist weiter rechts; macht Euch dahin auf den Weg, hier ist keine Herberge! — Das wissen wir selbst, Alte! rief der Erste im wilden Ton; doch willst Du ein blankes Silberstück verdienen, so öffne schnell, und laß uns nicht hier erfrieren! — Der Kopf zog sich zurück, kam aber nach einer abermaligen Pause wieder, und erklärte bestimmter als zuerst, daß niemand eingelassen werden könne; dabei vernahm man innen ein Geflüster mehrerer Stimmen. — So werde ich die Thüre sprengen! rief der Offizier, den der plötzlich herabgefallene Mantel als solchen bekundete; wir müssen hinein, und gälte es auch, Deine ganze alte Baracke

über den Haufen zu rennen. Er machte Anstalten, die Drohung auszuführen, trotz der Bitte der Dame in der Portehaise, die das unheimliche Haus und seine noch unheimlichere Bewohnerin mehr scheute, als die Wuth des Wetters. — Indessen wuchs der Tumult im Hause, man hörte Geräthschaften fallen, dann einen Schlüsselbund klirren, und endlich ward die Thüre geöffnet. Mit einem Stümpfschen Licht in der zerbrochenen Laterne, leuchtete das ungasliche Mütterchen heraus in die grau-fig tobende Nacht, um die Gäste in Augenschein zu nehmen, welche sich ihr so ungelegen und gebieterisch aufdrängten. Huhu! murmelte sie, in solcher Nacht reisen; der liebe Gott schütze mich; das sind wohl gar Ueberläufer oder noch Schlimmere. — Schweig, Mutter! rief der Offizier, kennst Du mich denn nicht? Marsch fort, mache, daß wir hineinkommen!

Mit diesen Worten leitete er die Dame aus der Portehaise, die beiden andern Begleiter folgten, und bald vereinigte ein einfacher Tisch die kleine reisende Gesellschaft im Wohnzimmer der Hütte. Dieses enthielt nach Sitte der russischen ärmern Häuser den ganzen Reichthum an Hausrath und Kleidung der Wirthin, der, sammt den, für den Winter eingekauften Vorräthen an Viktualien und dem Küchengeräthe, theils in niedrigen Wand-schränken, theils an der Decke, an den Wänden und auf dem Fußboden zusammenlag und hing. Der gewöhnliche breite, weit in die Stube hinein gebaute russische Ofen, der stete Tummelplatz und die Lagerstätte für Jung und Alt, hatte hier einem deutschen Kachelofen Platz gemacht, auf dem in traulicher Vereinigung der Spinnrocken und die Branntweinflasche der Wirthin prangten. Sie

selbst schien erst ihren Besuch vollkommen zu würdigen und zu erkennen, nachdem sie zwei magere Kerzen hervorgeholt und angezündet hatte. — Ach, seyð Ihr es, Herr General? Nun, die Mutter Gottes sey gelobt! Und Ihr, gestrenger Herr Herzog? Du lieber Himmel, wer hätte das gedacht, so hohe Ehre meiner niedern Hütte! — Die Züge der Alten drückten bei dieser Erkennung, trotz der Freude, die sie in ihr Gesicht und den Ton ihrer Stimme legen wollte, und trotz der tausendfachen demüthigen Entschuldigungen, welche sie vorbrachte, dennoch Furcht, Unruhe und Verdruß aus. Sie trippelte wiederholt im Gemach umher, und mancher scheue Seitenblick in den oder jenen Winkel entging den Gästen nicht, besonders der Dame, die mit den Zeichen innerer gespannter Unruhe die Stube musterte. — Weißt Du noch, wie oft ich bei Dir einsprach, Alte, als Du noch das Häuschen auf der Haide hattest? begann der General, als das einfache Mahl aufgetragen war; damals lebte Dein Mann noch, der Fischer Andree. — Ich freilich weiß ich das noch, entgegnete die Gefragte. — Du hast Dich aber nicht verbessert, fuhr der Offizier fort; des alten Andrees Fische trugen goldne Eier! — Das kann ich eben nicht behaupten; der alte Andree, Gott hab' ihn selig, hat mich ins Elend gebracht. Wer hieß ihn eine Schwedin heirathen. Nun, da er todt ist, gehöre ich Keinem an, denn die Meinen wollen mich nicht mehr erkennen, und von meines Mannes Freundschaft erstand ich mit Mühe und Kosten dieses elende Häuschen. Glaubte ich doch nicht, daß die Russen mir sobald nachziehen würden! — Du bist eine Schwedin? fragte der Herzog, die Alte näher fixirend; mache nicht, daß sich Spürhunde bei Dir verstecken; fände sich einer, so

wäre jeder Baumast sicherer, als Deine Gurgel. — Behüte Gott! ich bin eine Russin, so gut wie nur eine in der Zaarenstadt, und mein täglich Gebeth ist: Sieg den russischen Waffen. — Mich dünkt, Du hattest ja auch eine Tochter, fuhr der General fort; ist sie schon verheirathet? — Nein, beim heiligen Januarius! wer sollte die arme Dirne in diesen bösen Zeiten nehmen; auch könnte ich sie jetzt schwerlich missen. — Da hast Du sie also wohl fortgeschickt, wegen der Spürhunde anderer Gattung? — Spürhunde? wiederholte die Alte aufgebracht; wofür haltet Ihr mich? Ich sage Euch: kein Ueberläufer hat sich bis an meine Schwelle verirrt, und die alte Marsa ist für ehrlich bekannt bei Jedem, der nur einmal einen Krug schwedisches Bier bei ihr getrunken hat. — Nun, nun, ich glaube Dir, lächelte der General; geh', geh', bringe Deine Tochter her.

Die Alte öffnete die Thüre nach außen, und herein trat das Mädchen. Den schlanken Wuchs der Dirne hob noch die gefällige russische Tracht; das kastanienbraune Haar, welches ein gesundes hübsches Gesichtchen, in dem ein Paar dunkelglühende Augen leuchteten, umschatteten, sank in zwei schweren Flechten den vollen weißen Nacken herab, und endigte in zwei purpurrothen Schleifen. — Die Mutter zog die Schüchterne näher, und indem sie ihr die Anwesenden ehrerbietig bewillkommen hieß, klopfte sie sorgsam den Schnee ab, der auf dem Halstuch und dem Nieder der Kleinen lag. — Was hat sie draußen gemacht? fragte die junge Dame. — Nichts als Kummer und Furcht, hohe Frau, entgegnete die Mutter; sie ist von den vielen Soldaten, Kanonen und Bajonetten ganz schüchtern gemacht; da versah sie sich auch nichts Gutes

von Eurem Besuch, und das dumme Ding rannte vor die Thüre. — Das kommt mir doch seltsam vor, entgegnete die Dame, und der General koste dem zitternden Mädchen um das volle Kinn, ihr versichernd, daß alle Soldaten, Kanonen und Bajonnette der Welt gegen ein so hübsches Kind nichts Böses im Sinne hätten. — Nur nicht furchtsam, Monna, rief die Alte mit besonderem Ausdruck; die Herren werden hier ganz bestimmt nichts Uebles thun! Damit führte sie das Mädchen zum Spinnrocken, der im Winkel stand, und schnell und leise ihr einige Worte ins Ohr flüsternd, setzten sich Beide vor einen ziemlich großen Kasten, der an der einen Wand der Stube lehnte, die, wie es schien, keinen Ausgang als den nach außen hatte.

(Die Fortsetzung folgt).

A l l e r l e i.

Eine Schauspielerin in London spielte einst die Rolle der Lady Anna in der Tragödie: Richard III. Bei der Stelle: „Ach, wann werd' ich ein wenig Ruhe finden?“ die sie mit Pathos wiederholte, rief eine Stimme aus dem Parterre: Niemals, wenn Ihr mir nicht die 30 Schilling bezahlt, welche ich von Euch zu fordern habe!

* * *

Zur Zeit der französischen Revolution verlangten die Machthaber von Jedem den vierten Theil seines Vermögens als eine patriotische Beisteuer, und es wurde diese Beisteuer exekutivisch beigetrieben. Zu einem Bürger in Paris kam deshalb ein Exekutor, um ihn an Zahlung zu erinnern. „Mein Herr!“ sagte der Bürger, indem er auf seine Frau zeigte, „ich will gern ein Uebriges thun, ich geb' Ihnen meine Hälfte.“

* * *

In dem Riesengebirge ist am 22. und 23. Dezbr. ein so tiefer Schnee gefallen, daß er 8 Fuß hoch und noch höher liegt. In der Christnacht hatte man dort ein Gewitter mit Donner und Blitz, und am 28. desselben Monats einen ungemein hohen Barometerstand. Der Wassermangel hinderte den Handels- und Gewerbsverkehr, auch mit dem Weinhandhandel ging es nicht besonders. — In Neapel ist es so kalt, daß sich Alles in Mäntel hüllt, und Einheimische und Fremde über diese Bitterung klagen. Alle umliegende Berge sind mit Schnee bedeckt.

R ä t h s e l.

Ein Kind der Gottheit, wall' ich auf der Erde.
Gepriesen zwar von jedermann,
Mach' ich oft dem Beschwerte,
Der meinem Dienst sich weihen kann;
Doch meiner Huld sich stets bewußt,
Füll' ich mit Wonne seine Brust.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

E r a s m u s.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wenn gleich nach §. 93. der hiesigen Feuerlöschordnung jeder Pferdebesitzer, welcher zuerst das Sturmzeichen wegen einem Feuer auf dem Lande vernimmt, verpflichtet ist, seine Pferde ungefäumt an eine der am Niederthor und am Niederschlage stehenden sogenannten Landspriegen anzuspannen, und diese dem Brandplage zuführen zu lassen, so wird dennoch gegen diese Bestimmung vielfach verstoßen, obwohl noch außerdem bekannt ist, daß pro Pferd und Meile eine Vergütung von 15 Sgr. aus der Feuer societäts-Kasse gezahlt wird.

Indem wir daher auf den §. 93. der Feuerlöschordnung wiederholt verweisen, werden wir bei künftigen derartigen Fällen, —

namentlich diejenigen Pferdebesitzer unnach-sichtlich in Ein bis 5 Rthlr. Strafe nehmen, welche insbesondere nicht einmal auf ergan-gene Aufforderung ihre zu Hause befindlichen Pferde zur Bespannung einer der Landsprizen gestellt mögen. Dagegen setzen wir von nun an hierdurch fest, daß derjenige Kutscher, welcher zuerst Pferde zur Fortschaffung einer der Landsprizen bei einem auf dem Lande ent-standenen Feuer gestellt, eine Belohnung von 1 Rthlr., der zweite eine dergleichen von 15 Sgr., und der dritte von 10 Sgr. aus der Feuersocietäts-Kasse erhalten soll.

Die Herren Bezirksvorsteher werden angewie-sen, dies in Ihren Bezirken zur Kenntniß der Be-theiligten zu bringen.

Grünberg den 27. Januar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die Tuchmacher Karl Richter'schen Weingärten:

- 1) No. 1944., Marschfeld, taxirt 141 Rthlr. 20 Sgr., worauf erst 70 Rthlr.,
- 2) No. 606. a., Schloiner Straße, taxirt 239 Rthlr. 15 Sgr., worauf 120 Rthlr.,
- 3) No. 729., Erlbusch, taxirt 110 Rthlr. 13 Sgr., worauf 61 Rthlr.,
- 4) No. 930., Pansitzer Straße, taxirt 104 Rthlr. 10 Sgr., worauf erst 81 Rthlr. geboten worden,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 7. Februar d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffent-lich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 27. Januar 1835.

Kbnigl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung und der Abbruch der Jahr-markts-Buden soll in termino Dienstag den 3ten Februar c. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anderweitig von uns in Entre-prise gegeben werden, weshalb wir Entrepriselustige zu diesem Termine einladen.

Grünberg den 26. Januar 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Kammerei-Vertinenzien sollen in termino Dienstag den 3ten Februar c. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause anderweitig von uns verpachtet werden:

- 1) Die Wochenmarktrechtsgefälle.
- 2) Das Meßviertelgeld.
- 3) Der Weinkeller unter dem Rathhause.
- 4) Die erste Remise an der Reitbahn.
- 5) Die zweite Remise daselbst.
- 6) Die Benutzung der Oberfläche des Kommunal-kiesberges an der Lawaldauer Straße.

Pachtlustige laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen vorher in unserer Regi-stratur einzusehen sind.

Grünberg den 26. Januar 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhr einer Quantität Kieferner und eichner Schneidehölzer aus dem Käm-mererei-Forsste auf den städtischen Bauhof, haben wir einen Termin Dienstag den 3. Februar c. Vormit-tags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, wozu wir Unternehmungslustige einladen. Die Quantität der Hölzer und die Abfuhrörter können in unsrer Registratur in Erfahrung gebracht werden.

Grünberg den 26. Januar 1835.

Der Magistrat.

Dankfagung.

Der verehrlichen Gesellschaft, welche am 22. d. M. im hiesigen Schießhaus-Lokale unsere Armenkasse mit einem Geschenk von 3 Rthlr. 25 Sgr. gütigst bedachte, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Grünberg den 24. Januar 1835.

Der Magistrat.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung in No. 2. dieses Blattes sind wir so frei, die beabsich-tigte Gründung eines Fonds zur Unterstützung armer ehelicher Wöchnerinnen, die durch ein glaub-würdiges Zeugniß ihres sittlichen Wandels sich aus-weisen können, zur gütigen Theilnahme hierdurch zu empfehlen.

Es haben bereits mehrere mildthätige Frauen durch die Zusicherung eines Beitrags von $\frac{1}{2}$ Sgr.

wöchentlich, andere Edle durch ein Geschenk, sich diesem Unternehmen mit liebevoller Bereitwilligkeit angeschlossen. Der unterzeichnete Vorstand wird ferner gern und dankbar jede, auch die kleinste Gabe annehmen, darum möge Keiner sich abhalten lassen, das unbedeutend Scheinende zu geben, denn aus vereinten Kräften, wie die Beispiele aller Zeiten es lehren, kann auch hier uns das Größere hervorgehen. Die geringe Gabe, die, einzeln vertheilt, fast nutzlos bleibt, die Keinem zu geben schwer fällt, die nirgend vermisst wird, kann, zum Ganzen gefügt, in der Hütte der Armuth manche Thräne des Kummers trocken, manche brennende Lippe kühlen, und dringender Noth in den Tagen wehren, wo bei dem redlichsten Willen Arbeit und Erwerb unmöglich ist.

Freudig hoffen wir daher, zu diesem Werke der Nächstenliebe insbesondere die fühlenden Mutterherzen zu gewinnen, welche nach Stunden der Angst und Gefahr, mit warmem Danke gegen Gott, zugleich das bessere Geschick gepriesen; ihnen, wie allen edlen Hebern, wird das Bewußtseyn des wahren Wohlthuns, was dem Herzen des Menschenfreundes so überschwengliche Freude gewährt, den reichsten Lohn geben.

Grünberg den 29. Januar 1835.

Vorstand des Frauen = Vereins.

(Offene Stelle.)

1 Oconomie - Administrator, welcher durch gute Empfehlungen über seine Moralität und Zuverlässigkeit nachzuweisen vermag, das derselbe die Verwaltung bedeutender Güter selbstständig zu leiten im Stande ist, kann eine sehr vortheilhafte, mit hohem Gehalte verbundene Stelle erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstraße 47.

Ganz vorzüglich schönen geräuch. Rheintachs u. Neunaugen, frisch. Astrach. Caviar, große Rügenw. Gänsebrüste, Limburger und Schweizerkäse, neue Hollb. Heringe u. Sardellen empfing u. empfehle.

Im Laufe k. Woche erhalte auch wieder von den so schnell vergriffenen, ausgezeichnet schönen süßen Messinaer Apfelsinen.

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Die acht französische Normal-Glanzwische
von P. J. Duhesme in Bordeaux

ist immer in Krausen zu $\frac{1}{4}$ Pfund à 5 Sgr. und $\frac{1}{8}$ Pfund à $2\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Gebrauchsanweisung, in Grünberg nur allein bei Herrn C. F. Citner für daselbst und die Umgegend zu erhalten.

A. C. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme
in Bordeaux.

Beachtenswerth für Kondition-
Suchende.

Unter den annehmbarsten Bedingungen finden jederzeit ein schnelles und gutes Unterkommen: Handlungskommis von jeder Brange, Apothekergehülften, Dekonomie- und Brennereiverwalter, Gärtner, Jäger, Hauslehrer, Privatsekretaire, Kopisten, Schreiber,

auch

Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, Wirthschafterinnen, Haushälterinnen u. dergl.

Eduard Zumpt in Berlin,
Hohensteinweg No. 6. u. 7.

Astrach. Caviar, geräuch. Fachs, Rügenwalder Gänsebrüste, Braunsch. Wurst, feines Provencer- Del, Bratheringe, Pommerische Neunaugen, Lambertsnüsse, nebst Traubenrosinen und Schaalmandeln, empfing und empfiehlt

C. F. Citner beim grünen Baum.

Da sich noch bedeutende Forderungen in den Büchern meines seligen Mannes vorgefunden, so ersuche ich alle Diejenigen, die mir schulden, bis spätestens zum 5. Februar c. zu berichtigen, widrigenfalls ich sämtliche Forderungen, wegen Regulirung der Erbschafts-Angelegenheit meiner Kinder, dem Stadtgericht übergeben muß. Eben so bitte ich Alle, die noch Forderungen zu haben glauben, sie ebenfalls bis zu genannter Zeit einzureichen, indem ich hierdurch erkläre, nach der Zeit nichts mehr zu bezahlen.

Grünberg den 29. Januar 1835.

Die Wittwe des verstorbenen Mügen-
Fabrikant F e l s.

Theater-Anzeige für Grünberg.

Sonntag den 1. Februar: Staberl als Frei-
schütz, große komische Oper in 3 Abtheilungen.

Montag den 2.: Don Juan, oder: Der stei-
nerne Gast, große Oper.

Dienstag den 3.: Johann von Paris, große
Oper in 2 Akten von Boieldieu.

Mittwoch den 4. kein Theater.

Donnerstag den 5.: Oberon, König der Elfen,
große Oper von Weber.

Freitag den 6.: Das Geheimniß, Oper.

Da der Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer
seyn wird, so bitte-ich recht sehr ein verehrungs-
würdiges Publikum, mir Ihre gütige Unterstützung
nicht zu versagen.

U. Weise.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum
zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft
meines seligen Mannes mit einem Gehülfen fort-
setzen werde. Indem ich um recht viele gütige Auf-
träge bitte, verspreche ich die prompteste und mög-
lichst billigste Bedienung.

Berw. Theile.

Vom 30. d. M. ab wohnt beim Herrn Färber
Hennig auf der breiten Gasse
der Steuer-Inspektor Böhm.

(Offene Stelle.)

Als Gesellschafterin

kann eine junge gebildete Dame, wenn dieselbe
in weiblichen Handarbeiten geübt ist, sofort in
dem Hause eines hohen Staatsbeamten ein recht
vortheilhaftes Engagement mit 150 bis 200 Rtl.
Gehalt erhalten, wo dieselbe nur als Mitglied
der Familie betrachtet werden soll. Näheres
auf portofreie Anfragen durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse 47.

Eine Parthie Schwedter Kolltaback empfang ich
in Verkauf, den ich sowohl in Zentnern wie einzel-
nen Rollen billig erlassen kann.

Ebenso empfehle beste Hall. Flor-Stärke in 1
und 2 Ztr. Fässern wie auch ausgewogen billigt.

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Mehrere Sorten englische und französische Toi-
letten-Seifen vorzüglichster Fabrication, und unter
solchen verschiedene transparente-kosmetisch bittere
Mandeln-wohlriechende Cocos-Nuß-Del-Soda-und
andere Seifen. Ferner Rasir-Seifen, als: Shaving-
Soap, Savonettes transparentes, letztere in Kugeln,
auch die den Haarwuchs befördernde und erhaltende
beliebte Bären-Fett-Pomade, und nächstdem Räu-
cherpapier, das, bei leichter Erwärmung über einer
gelinden Flamme, den lieblichsten Wohlgeruch ver-
breitet; empfing und empfiehlt

Wilhelm Coewe.

Schneide-Mühl-Sägen
besten Qualität, so wie dazu passende Feilen zum
Schärfen derselben, empfing und empfiehlt billigt
Fr. Franke.

Verschiedene Sorten Perlgrauen, das Pfund
zu 1 ¼, 1 ½ bis 3 Sgr., nebst Holl. Käse, empfing
und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

350 Scheffel Braumalz von vorzüglicher Güte
sind zu verkaufen. Wo? wird in der Buchdruckerei
zu Grünberg nachgewiesen.

Eine Oberstube vorn heraus, für eine einzelne
Person, ist von Ostern ab zu vermieten im Hause
des Schuhmachermeisters Wilhelm Sommer
am Niederthore.

Wein-Ausschank bei:

Karl Hampel hint. Niederschlag, 34r., 3 sgr. 8 pf.

Gottlob Hering in der Mittulgasse, 34r.

Susanna Zachers, Hospital-Bezirk, 1833r.

Pfennig hinter der Burg, 33r., 2 sgr.

Langenberger, 33r. Rothwein, 2 sgr. 8 pf.

Schüke in der Neustadt, 34r.

Bäcker Schirmer, Niedergasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.

August Stolpe, Grünbaumbezirk, 33r., 2 sgr. 8 pf.

Christian Gutsche auf der Burg, 34r., 4 sgr.

Wittwe Pietsch in der Todtengasse, 33r., 2 sgr.

Adolph Winderlich in der Krautgasse, 34r., 4 sgr.

Wilhelm Sommer, 33r.

Gottfried Clemens am Neuthor, 33r., 2 sgr.

August Wahl am Neuthor, 33r., 3 sgr.

Görcke im Schießhausbezirk, 34r., 4 Sgr.
 Samuel Pilz auf der Dbergasse, 30r., 3 Sgr.
 Wittwe Fechner in der Todtengasse, 34r., 4 Sgr.
 Karl Rdbricht, Lawalder Gasse, 34r., 4 Sgr.
 Karl Hoffmann auf dem Silberberge, 34r., 4 Sgr.
 Wittwe Nippe, Lawalder Gasse, Rothwein, 2 Sgr.
 Balfo, 4 Sgr.

Hanisch geb. Hoffmann daselbst. — Tagearbeiter
 Johann Christian Trmler in Kühnau, mit Igfr.
 Anna Rosina Lehmann daselbst.

G e s t o r b e n e .

Den 22. Januar: Kaufmann Christian Friedrich
 Borch Ehefrau, Henriette Helene geb. Heinzius,
 45 Jahr 3 Monat, (Unterleibskrankheit). — Ein-
 wohner Gottfried Kowald in Sawade Tochter, Eva
 Elisabeth, 9 Jahr 6 Monat, (Krämpfe).

Den 23. Tuchmacher Mstr. Johann Gottlieb
 Liebig, 70 Jahr 3 Monat, (Alterschwäche).

Den 24. Tuchmacher Mstr. Jakob August Man-
 gelsdorff, 89 Jahr 4 Monat, (Alterschwäche. —
 Versf. Tuchmacher Mstr. Gottlieb Brucke Wittwe,
 Anna Elisabeth geb. Schober, 55 Jahr, (Abzehrung).

Den 26. Versf. Müller Mstr. Johann Siegis-
 mund Kurzmann Wittwe, Anna Rosina geb. Herr-
 mann, 41 Jahr 9 Monat 11 Tage, (Brustfieber).

Den 27. Schmiede-Mstr. August Stolpe Sohn,
 Friedrich Wilhelm Anton, 13 Tage, (Schlagfluß).

Kirchliche Nachrichten.

G e b o r n e .

Den 16. Januar: Schneidergesellen August
 Leutloff ein Sohn, Gustav Albert.

Den 20. Kutschner Gottfried Sachmann in
 Krampe ein Sohn, Karl Friedrich Wilhelm.

Den 21. Tuchfabrikant August Mangelsdorff
 ein Sohn, Karl Joseph.

Den 22. Tuchbereitergesellen Theophil Friedrich
 Flemming ein Sohn, Wilhelm Theophil.

Den 24. Tuchappreteur Mstr. Karl August
 Matthes eine Tochter, Anna Bertha Auguste Agnes.

G e t r a u e .

Den 28. Januar: Kaufmann Karl Gustav
 Matthes in Crossen, mit Igfr. Karoline Beate
 Louise Zucker. — Kutschner George Friedrich Lei-
 chert in Heinersdorf, mit Wittfrau Maria Elisabeth

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 4. Sonntage nach Epiphania.
 Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
 Nachmittagspredigt: Herr Subrektor Friße.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 26. Januar 1835.		H ö c h s t e r P r e i s .			M i t t l e r P r e i s .			G e r i n g s t e r P r e i s .		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	1	23	9	1	21	10	1	20	—
Roggen	" "	1	4	4	1	2	2	1	—	—
Gerste, große	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" kleine	" "	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	" "	—	21	6	—	20	9	—	20	—
Erbfen	" "	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierle	" "	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln	" "	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	7	—	—	6	15	—	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.